

Souveräne Collaboration für die Forschung

Helmholtz-Zentrum Berlin setzt auf OpenSourceCollaboration aus der Open Telekom Cloud



Referenzprojekt:

HZB Helmholtz
Zentrum Berlin

„T-Systems schnürte für uns in kürzester Zeit ein starkes Paket und erwies sich für uns als verlässlicher sowie kompetenter Partner, dessen primäres Ziel war, uns zu helfen – und dafür auch pragmatisch handelte“

Ingo Heinzl, Leiter ApplicationServices, Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie

Spitzenforschung für große Herausforderungen – das ist das Motto der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e. V. Sie wurde 1995 gegründet und ist mit 44.000 Mitarbeitern und einem Budget von über 5,8 Milliarden Euro (2021) eine der größten wissenschaftlichen Forschungsorganisationen der Welt. Unter dem Dach der Helmholtz-Gemeinschaft forschen Institute wie das Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven, das DESY in Hamburg, das DKFZ in Heidelberg, das KIT in Karlsruhe und das Forschungszentrum in Jülich. Viele Helmholtz-Zentren sind Teil der European Open Science Cloud und der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur.

In Berlin ist die Gemeinschaft mit dem Helmholtz-Zentrum für Materialien und Energie (HZB) präsent. Das Institut forscht in Wannsee und Adlershof an Themen der Technologieentwicklung, angewandter Physik und Chemie im Hinblick auf die klimaneutrale Gesellschaft. Dazu zählen u.a. Solarzellen der nächsten Generation, die Erschließung von Sonnenlicht zur Erzeugung von grünem Wasserstoff und neuartige Batterien. Bekannt ist das HZB in der Fachwelt für seine Röntgenquelle BESSY II. Die Möglichkeiten des Instituts ziehen auch viele Gastwissenschaftler aus aller Welt an.

Das HZB ist durch seine Gesellschafter eine Einrichtung der öffentlichen Hand. Die Arbeit der gut 1.200 Mitarbeiter wird hauptsächlich durch den Bund und das Land Berlin finanziert. Das HZB engagiert sich in der Helmholtz-weiten Arbeitsgruppe MALTHGF. Sie verfolgt das Ziel, die IT souverän aufzustellen – im Einklang mit der Digitalstrategie des Bundes. Dabei kam das HZB in Kontakt mit T-Systems und erprobte eine Teststellung für den Service OpenSourceCollaboration, eine Alternative zu den gängigen Microsoft-Produkten für die Zusammenarbeit.

Mitte Juni 2023 wurde das HZB Opfer eines Cyberangriffs. In der Folge musste das Institut seine IT komplett abschalten. Die Wissenschaftler hatten u.a. keinen Zugriff mehr auf die HZB-interne Collaboration-Services – eine empfindliche Störung der Forschungsaktivitäten. Das HZB brauchte eine schnelle Lösung, um die Arbeitsfähigkeit für die Wissenschaftler wieder herzustellen. Die IT-Verantwortlichen gingen auf T-Systems zu, um den Aufbau der Open-Source-Collaboration-Lösung zu forcieren. Der Hacker-Angriff wurde so zum Katalysator für den Umstieg auf Open Source.

Auf einen Blick

- Ausfall der IT durch Hacker-Angriff
- Suche nach schneller Alternativ-Lösung für Collaboration
- Ablösung von Microsoft-Suite
- OpenSourceCollaboration von T-Systems: Grommunio, Jitsi, Nextcloud, Mattermost
- Änderung des Backends: Aufbau auf der Open Telekom Cloud
- In zwei Wochen zur Lösung
- Umsetzung Digitalstrategie: souveräner Arbeitsplatz auf Open Source
- Attraktiver Preis

T Systems

Let's power
higher performance

Referenz im Detail

Herausforderung

Der Tagesspiegel brachte die Situation auf den Punkt: „Monatelang nicht arbeitsfähig? Das Helmholtz-Zentrum Berlin kämpft mit den Folgen des Hackerangriffs“. Kein E-Mail, kein Sharepoint – alle internen IT-Systeme lagen zunächst auf Eis und wurden forensisch untersucht. Das Team um Abteilungsleiter ApplicationServices, Ingo Heinzel, suchte zeitgleich nach einer schnellen Lösung, um den Wissenschaftlern wieder effiziente Arbeitsplatzlösungen für die Zusammenarbeit bereitzustellen.

„Dabei kam uns zugute, dass wir OpenSourceCollaboration von T-Systems bereits evaluiert hatten“, erklärt Heinzel, „wir hatten den Service vor dem Hintergrund der Souveränitätsdiskussion als eine eventuelle Lösung für die Zukunft eingestuft. Aber es war unklar, wie schnell wir sie würden einführen können. Wir entschlossen uns herauszufinden, wie schnell T-Systems sein konnte“.

Lösung

Heinzel nahm Kontakt zu T-Systems auf. Dann ging alles ganz schnell. Marten Bütow, Tribe Lead Collaboration Services, brachte den Ball für das agile Projekt bei T-Systems ins Rollen. Er adressierte das Team der Open Telekom Cloud und Matthias Greska von Cloud Sales. Simultan entstanden die technische Lösung und der Vertrag mit dem HZB. „Im Prinzip hatten wir den technischen Blueprint bereits in der Schublade. Damit wusste jeder, was er zu tun hatte“, erläutert Bütow.

Während das Open-Telekom-Cloud-Team einen Tenant für OpenSourceCollaboration bereitstellte, erweiterten sich die Anforderungen kundenseitig.

Neben einer Groupware/Exchange-Alternative wollte das HZB direkt eine komplette Collaboration-Suite haben, inklusive Videokonferenz-System, Chat und Fileshare. Zu der Groupware von Grommunio gesellten sich Mattermost als Chat, Jitsi als Videokonferenz-Systeme und Nextcloud als Fileshare-System.

Entsprechend dem Blueprint wurde die HZB-Lösung aufgebaut. D.h. das komplette Collaboration-Backend wurde neu aufgebaut, die Frontend-Clients (wie Outlook und Thunderbird) blieben erhalten. Damit blieb die Arbeitsumgebung sowohl für mobile als auch stationäre Endgeräte erhalten. Innerhalb einer Woche stand der skalierbare Tenant in der Open Telekom Cloud, eine Woche später das komplette Collaboration Backend für die OpenSourceCollaboration. Dies umfasste auch den Aufbau eines nativen LDAP – die Daten dafür konnten aus einem SAP-System gewonnen werden, das das HZB an einen externen Partner ausgelagert hatte. Dieses war dadurch nicht vom Cyberangriff betroffen.

Auf eine Datenmigration verzichtete das HZB zunächst. Damit blieb nur noch eine Aufgabe: Wie kommen die Zugangsdaten in das neue System sicher an die Mitarbeiter? „Auch hier fanden wir eine pragmatische Lösung: Wir übergaben die Zugangsdaten in ausgedruckter Form per Hauspost“, erläutert Heinzel. „Parallel zu den technischen Arbeiten schlossen wir den Vertrag, so dass wir das ganze Projekt-Paket komplett abschließen konnten“, resümiert Matthias Greska. Damit waren 1.200 Mitarbeiter innerhalb von drei Wochen wieder arbeitsfähig. Mittlerweile umfasst das System 2.000 Accounts – auch Gastwissenschaftler und wissenschaftliche Hilfskräfte haben Zugang zu den neuen Collaboration Services.

Kundennutzen

Mit OpenSourceCollaboration hat das HZB zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Zum einen minimierte das Forschungsinstitut die Auswirkungen des Hackerangriffs: Die Mitarbeiter erhielten innerhalb kürzester Zeit wieder voll ausgestattete Collaboration-Funktionalitäten für die 1.200 Mitarbeiter. Dabei stellte das HZB zugleich die Weichen in Richtung Souveränität: Das Backend basiert vollständig auf Open Source und wird aus einer europäischen Cloud bereitgestellt.

Die Nutzer indes spürten von den grundlegenden Änderungen im Backend nichts: Sie arbeiten wie gewohnt mit den etablierten Clients weiter – geräteunabhängig. Die Skalierbarkeit und die technische Architektur erlauben ihnen auch – spezifisch für Wissenschaftler – den simultanen Zugriff von verschiedenen Endgeräten auf einen Account. Abgerundet wird das Paket durch einen hochattraktiven Preis, der deutlich unter den Kosten für die Microsoft-Suite liegt.

Der Abteilungsleiter fasst zusammen: „T-Systems schnürte für uns in kürzester Zeit ein starkes Paket und erwies sich für uns als verlässlicher sowie kompetenter Partner, dessen primäres Ziel war, uns zu helfen – und dafür auch pragmatisch handelte“.

Kontakt

www.t-systems.de/kontakt
0800 33 09030
info@t-systems.com

Herausgeber

T-Systems International GmbH
Marketing
Hahnstraße 43d
60528 Frankfurt am Main
Deutschland